

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 128 (2002)
Heft: 31-32: Erlebniswelten

Artikel: Auch ein Park: das Unesco-Weltkulturerbe als Weltmetapher
Autor: Maiocchi, Paola
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-80458>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Auch ein Park

Das Unesco-Weltkulturerbe als Weltmetapher

Auch das Weltkulturerbe der Unesco ist ein Park, der sich besuchen lässt, virtuell und real. Im Gegensatz zu Miniatur-Themenparks und Landschaftsgärten aber bleiben die Grenzen offen; es zeigen sich Analogien und Differenzen. Die Sehnsüchte spannen den Bogen zwischen Arkadien und Utopia. Das Weltkulturerbe macht Bezüge zur Vergangenheit, projiziert sie in die Zukunft oder instrumentalisiert sie als Spiegel der Welt: Der Unesco-Park ist eine Weltmetapher.

1972 wurde das Weltkulturerbe ins Leben gerufen. Das Programm der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (Unesco), das mit dem «Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt»¹ in Form einer Liste ins Leben gerufen wurde, erfasst als wertvoll eingestufte Objekte, Stätten und Gebiete und fördert deren Erhalt und Wertschätzung. In der Schweiz sind es das Klosterquartier von St. Gallen, das Kloster in Münstair, die Altstadt von Bern, die drei Burgen von Bellinzona sowie die Alpenregion Eiger, Mönch und Jungfrau sowie der Aletschgletscher und das Bietschhorn.

Betreten ausdrücklich erwünscht

Das Weltkulturerbe ist prototypisch für eine neue Art von Park. Das Betreten dieses Parks ist sowohl virtuell als auch reell möglich. Als Liste der Stätten des Weltkulturerbes kann er – der Park – in Publikationen oder auf der Homepage² der Unesco schnell erfasst werden und nimmt so die Gestalt eines «mentalen Themenparks» an. Erwünscht ist aber auch der Besuch an Ort und Stelle, Objekt nach Objekt, Stätte um Stätte und Gebiet um Gebiet. Fernsehsendungen und digitale Medien etwa stellen diese Schätze der Welt vor, auch Printmedien, Reiseprospekte oder Hinweistafeln entlang von Autobahnen. Das Ressort «Tourismus» hat das Erbe der Menschheit als Begegnungsplattform längst entdeckt. Die multimedial vermittelte Zugehörigkeit zum «Vermächtnis» der Weltgesellschaft verändert Altbekanntes; die konkrete Präsenz jener Stätten sowie die übergeordnet globale Zugehörigkeit verdoppeln gewissermassen die Identitäten und Relationsräume.

Interessen können kollidieren: Nationen wollen ihr Prestige steigern; Regionen möchten einen ökonomischen Schwung einleiten;³ internationaler Frieden und Entwicklung lauten die übergeordneten Ziele der Unesco und der Vereinten Nationen; touristische und

1

Maskottchen des Miniaturparks Minimundus in Klagenfurt
(Bild: www.minimundus.at)

wissenschaftliche Kriterien beeinflussen die Entscheidungen. Ein einheitliches Verständnis der Begrifflichkeit⁴ der Unesco liegt jedoch nicht vor. In vielen Punkten – etwa Authentizität und Integrität – bleiben die Bestimmungskriterien des Erbes unklar.⁵

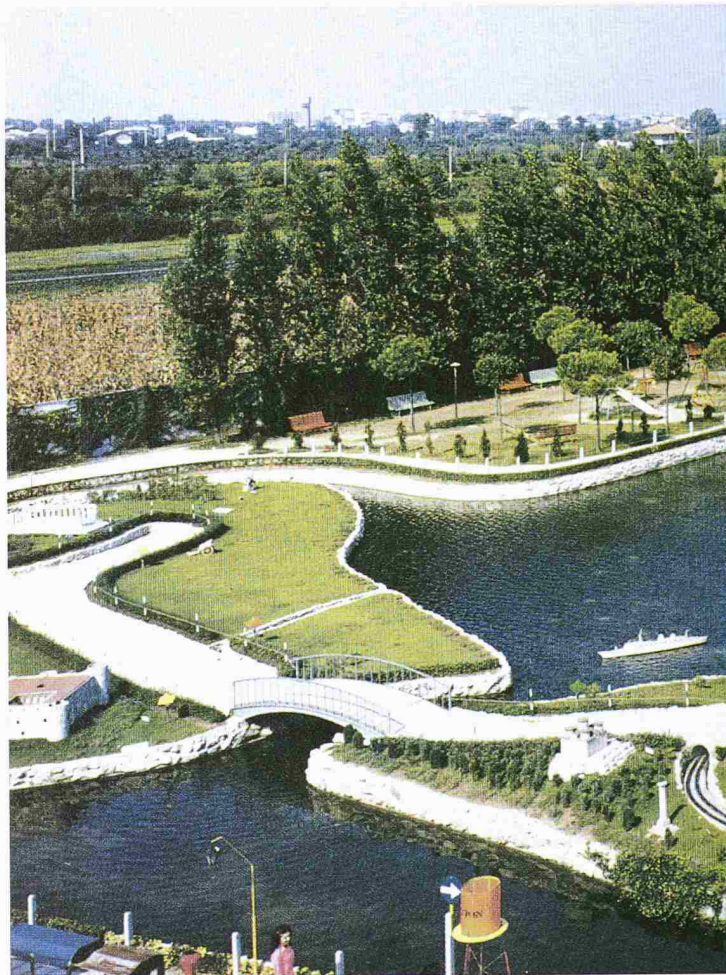
Kartografie im Massstab 1:1

Das Weltkulturerbe-Programm der Unesco zieht sich wie eine Karte – als zweite Realität im Massstab 1:1 – über die Welt. Eine Karte des Reichs, die – wie bei Jorge Luis Borges⁶ (Zitat unten) – genau die Grösse des Territoriums hat und sich mit diesem in jedem Punkt deckt. Schon Umberto Eco machte sich Gedanken über solch kartografische Realisierungen und schilderte Varianten ihrer unmöglichen Existenz. Das Problem der Unvereinbarkeit einer perfekten Darstellung des Realen mit dem Realen löste Lewis Carroll⁷ dahingehend, dass er das Land selbst als Karte benützte und sein Double mit sich selbst zur Deckung brachte. Wie Carrolls Karte bedeckt auch das Weltkulturerbe den gesamten Globus – die reale Welt und ihr Doppelgänger sind identisch. Die Inszenierung von Italien als stiefelförmige, verkleinerte Landzunge in «Italia in miniatura» (Bild 2) versucht den miniaturisierten Themenpark näher an den Massstab 1:1 zu bringen. Die sorgfältige Verkleinerung der Monumente in miniaturisierten Themenparks⁸ erlaubt übersichtliche Wege durch das abgegrenzte Areal, so dass die im Park erfasste Nation in einem einzigen Tag – sogar in wenigen Stunden – besucht werden kann. Im miniaturisierten Themenpark werden die Ereignisse komprimiert und damit das Erleben kontrolliert. Geschrumpfter Raum und folglich Zeit prägen diese Themenparks.

Ganz anders das Unesco-Weltkulturerbe: Keine Kasse markiert und erlaubt den Zutritt; es gibt keine Zäune. Es ist eine grenzenlose, dem Massstab 1:1 folgende Darstellung der Welt. «Ohne Aussen» beschreiben auch Michael Hardt und Antonio Negri die neue Weltordnung: das Fehlen territorialer Grenzen und die Suspendierung von Geschichte – also totaler Zeit- und Raumanspruch – charakterisieren sie.⁹

Orte markieren

Der Park in originärer Massstäblichkeit ist einheitlich und flächendeckend mit der Erdoberfläche. Die Re-



duktion (Fokussierung) auf Stätten des Weltkulturerbes, das Aufblasen der Monumente (Bild 3) und das Schrumpfen (Ausblenden) der Zwischenräume verändern die Raumwahrnehmung.

Das juristische Instrument der Weltkulturerbe-Konvention wird weltweit zur Referenz, stützt sich aber auf die nationale Souveränität. Die einzelnen Vertragsstaaten bestimmen selbst, welche Objekte sie der Weltkulturerbe-Kommission unterbreiten möchten, und tragen zur Erfassung, Erhaltung und Revitalisierung dieser Erbgüter bei.

Der auf Anerkennung und Legitimität abzielende Anspruch auf das Gütesiegel des Unesco-Weltkulturerbes wird mitunter auch ausserhalb der formellen Verfahren der nationalen Kommissionen erhoben. Dada-Wiederbeleber und -Neuinterpreten haben das ehemalige «Cabaret Voltaire» in Zürich diesen Frühling besetzt und für eine Aufnahme in die Unesco-Liste appelliert. Was als Witz interpretiert werden konnte, wirkte zumindest inspirierend und wurde öffentlich wahrgenommen.¹⁰ Dramatischer sind andere Appelle, so jener der kurdischen Stadt Hasankeyf.¹¹ Der dort geplanten Ilisu-Staudamm würde die Stadt überfluten. Der inoffizielle Antrag auf das Label «Weltkulturerbe» und der Appell zeigten ihre Wirkung: das Anliegen wurde öffentlich.

«... in jenem Reich erlangte die Kunst der Kartografie eine solche Vollkommenheit, dass die Karte einer einzigen Provinz den Raum einer ganzen Stadt einnahm und die Karte des Reiches den einer Provinz. Mit der Zeit befriedigten diese übergrossen Karten nicht mehr, und die Kollegs der Kartografen erstellten eine Karte des Reiches, die genau die Grösse des Reiches hatte und sich mit ihm in jedem Punkt deckte. Die nachfolgenden Generationen, die dem Studium der Kartografie nicht mehr so ergeben waren, hielten diese enorme Karte für unnützlich und überantworteten sie, nicht ohne Pietätlosigkeit, den Unbildern der Sonne und des Winters. In den Wüsten des Westens finden sich noch Ruinen der Karte, behaust von Tieren und Bettlern; im ganzen Land gibt es keine anderen Überreste der geografischen Disziplinen.»

Suárez Miranda, Viajes de Varones Prudentes, IV Buch, Kapitel XIV, Lenda 1658



2

Die stiefelförmige, von Teichwasser umgebene Landzunge im Themenpark «Italia in miniatura» in Viserba di Rimini: einen Schritt näher zum Massstab 1:1 (Bild: Italia in miniatura, 1970)

Zurück zum prekären Original

Das Weltkulturerbe besteht aus Originalen mit örtlichem Bezug. Anstatt die Kulturgüter zu kopieren, zu verkleinern und in einem Park zu versammeln, werden die aufgenommenen Objekte mit dem Gütesiegel des Weltkulturerbes markiert und in den mentalen Weltpark einverleibt. Eine Ausnahme bildet die Tempelanlage von Abu Simbel. Sie wurde 1959 – noch vor ihrer Aufnahme in die Liste des Weltkulturerbes – in über 10 000 Blöcke zersägt und oberhalb des ursprünglichen Standorts am Nil neu aufgebaut. Landschaften und Pflanzengemeinschaften, wirkliche Gegenden und Bauwerke aus verschiedenen Epochen, die ursprünglich in miniaturisierter Form die Landschaftsgärten und Miniaturthemenpärke geprägt haben, sind jetzt nicht nur live dabei, sondern repräsentieren im Weltpark die Idee der unmittelbaren Anwesenheit. Nachahmungen scheinen ausgedient zu haben. Das Authentische hat Hochkonjunktur.

Die Originale aber kränkeln. Auf ihrem Weg zwischen Vergangenheit und Zukunft wird die Gegenwart zum Transitionsraum voller Gefahren. Zu Umweltkatastrophen, Krieg und schleichendem Verfall gesellen sich die von der Konvention selbst eingeleiteten ungünstigen Folgen des Tourismus. Und nicht einmal ein Faksimile bleibt davon verschont. Lascaux II, die Kopie der Grot-

te von Lascaux, schützt das Original vor den Schädigungen durch die Besucherströme, leidet aber selbst unter denselben Symptomen wie das Original. Auch die Kopie erfüllt die Erwartung nicht, eine Referenz ohne Sachzwänge zu sein.

Im Meer der Mittelmässigkeit

Jede Bild- und Architekturbeschreibung schenkt ihre Aufmerksamkeit auch dem Negativraum. Das Unesco-Programm legt Wert auf «aussergewöhnliche Bedeutung». Was aber passiert in den Zwischenräumen? Auf alten Weltkarten zeugen weisse Flecken für die noch unerforschten Gegenden. Der Alten Welt noch unbekannt, haben sie zur Wildnis fernab der so genannten Kultur gehört. Heute hat auch der letzte weisse Fleck Farbe angenommen. Der Charme des Unbekannten hat seine Wirkung verloren. Gleich den weissen Flecken sind die Zwischenräume ein Reservoir für neue Kulturgüter. Das Weltkulturerbe vermag sich rein theoretisch so weit zu vergrössern, bis die Punkte den Globus vollständig überdecken und das planetarische Puzzle lückenlos wird. Die Liste macht sich selber überflüssig. Der Park ist überall und nirgendwo. Am Gipfel des Mount Everest, an den Polen oder inmitten der Ozeane, wo der mögliche Spaziergang im Weltkulturerbe aufhört, liegen heute noch Grenzen dieser



3

Zwei Maßstäbe im gleichen Plan unterscheiden die Sehenswürdigkeiten vom Rest der Stadt. Ausschnitt des Plans von Paris (Bild: Blondel la Rougery, 1959)

4

Unesco-Weltkulturerbe Kloster St. Gallen
(Bild: pm/Red.)

globalen Streuung. Keine Satelliten und andere Spuren im All¹² zeugen für menschliche Leistungen jenseits dieser Grenze, wo noch kein Weg für die Massen von Touristen hinführt.



Literatur

- 1 www.unesco.de/c-bibliothek/welterbekonvention.htm, www.unesco.org/4convfr.htm
Unesco-Dokument 28 C/4: Mittelfristige Strategie der Unesco 1996–2001. Bonn (1997).
- 2 <http://whc.unesco.org/heritage.htm>
- 3 Ögnu Umweltdachverband: Cash Cow Natur? Gefahren und Chancen zwischen Disneyland und Öko-Region am Beispiel des Unesco-Welterbegebietes Hallstatt-Dachstein-Salzkammergut. Hallstatt (1998).
- 4 Walter Schöni: Unescokrise der westlichen Hegemonie. Staatliche Kulturkonzeptionen und die politische Rolle der Schweiz. Frankfurt/New York (1988), S. 78–82.
- 5 Choay, Françoise: Sette proposizioni sul concetto di autenticità e sul suo impiego nelle pratiche del patrimonio storico. Conferenza internazionale, Nara 1994. in: L'allegoria del patrimonio, Roma (1995), S. 171–189.
Pressouyre, Leon: The world heritage convention twenty years later/La Convention du patrimoine mondial, vingt ans après, Paris 1993. (<http://whc.unesco.org/pubs.htm>)
- 6 Zitat von Jorge Luis Borges aus: Eco, Umberto: Die Karte des Reiches im Maßstab 1:1. In: Bianchi, Paolo und Sabine Fehr (Hrsg.) Atlas Mapping. Wien 1997.
- 7 Zitat von Lewis Carroll: Sylvie and Bruno concluded. London, 1893, aus: Palsky, Gilles: Borges, Carroll et la Carte 1:1. In Cybergeó 106/1999. (www.cybergeó.presse.fr/cartogr1/texte1/borges.htm)
- 8 www.franceminiature.com; www.swissminiature.ch; www.italia-in-miniatura.it; www.Madurodam.nl; www.minisrael.co.il; www.minimundus.at; www.parkmania.it
- 9 Hardt, Michael, Antonio Negri: Empire, Die neue Weltordnung 2000 (S. 12–13).
- 10 Dada.Dada, in: Neue Zürcher Zeitung, Zürich 38/2002, S. 47.
- 11 Leukefeld, Karin: Hasankeyf ist dem Untergang geweiht. Freitag, 2. Juli 2000.
- 12 Linke, Peter: Weltkulturgut im Sturzflug. Freitag, 9. März 2001.